



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Lehrbuch des Hochbaues

Gebäudelehre, Bauformenlehre, die Entwicklung des deutschen Wohnhauses, das Fachwerks- und Steinhaus, ländliche und kleinstädtische Baukunst, Veranschlagen, Bauführung

Esselborn, Karl

Leipzig, 1908

§. 10. Herrschaftliches Landhaus

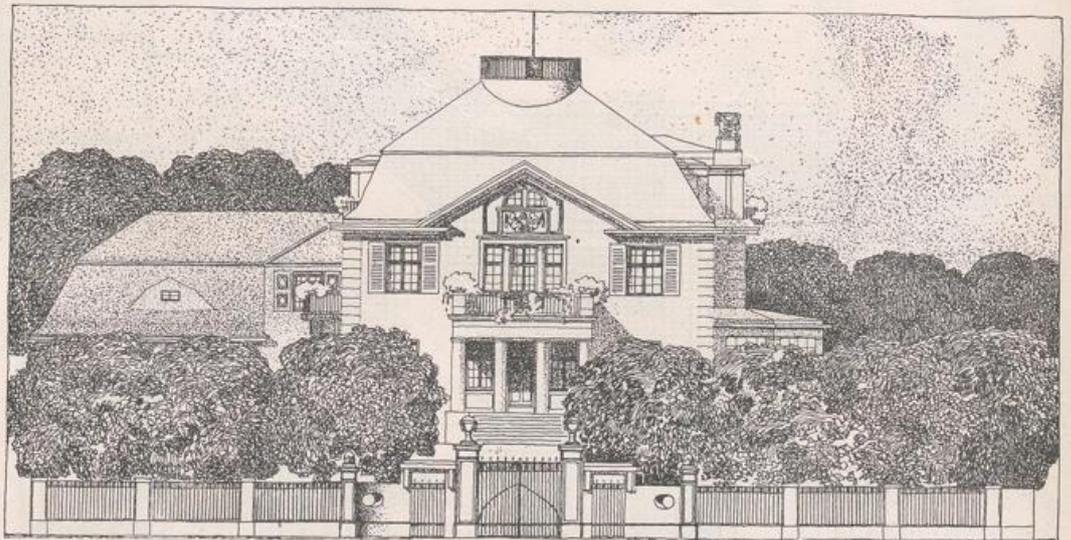
[urn:nbn:de:hbz:466:1-49875](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49875)

3 Zimmer, Wintergarten, Küche und Zubehör enthält, besteht aus einem Erd- und Dachgeschosse. Der Haupteingang, der als kleine Terrasse vorgelagert und von 2 Säulen flankiert ist, endigt noch oben als Balkon, dessen Zugang von einem Podest der Dielentreppe möglich gemacht wird. Der Diensteingang ist durch die einfache Ausbildung charakterisiert.

Durch die einfache Behandlung des Äußern und durch gute Verteilung der Massen ist Ruhe in der Fassade angestrebt, die auf das Auge wohltuend wirken soll. Als Baustoff dienen verputzte Ziegelsteine; der Sockel besteht aus Sandstein, ebenso sind Hausteine für Fensterbänke, Terrasse und Balkon verwendet. Das Dach ist mit Pfannen eingedeckt, deren rote Farbe gegen den grauen Naturputz der Fassade wirkungsvoll absticht.

Abb. 82 bis 84. Herrschaftliches Landhaus. Architekt ARTHUR WIENKOOP in Darmstadt.

Abb. 82. Ansicht.



§ 10. Herrschaftliches Landhaus. In den Abb. 82 bis 84 ist ein herrschaftliches Landhaus dargestellt, das in Michelstadt im Odenwald zur Ausführung kam. Inmitten schöner alter Baumgruppen, mit Blick auf ein reizvolles Panorama, steht auf einer Anhöhe der Bau. Abb. 82 zeigt im Vordergrund eine, in einfachen Linien gehaltene Einfriedigung, die in der Achse des Hauses das Zufahrtstor mit zwei Nebeneingängen aufweist. Das Gebäude erhebt sich etwa 5 m über die Höhenlage der Straße, und bietet diese Anhöhe einen prächtigen Blick auf die weitere Umgebung.

Betritt man von dem Zufahrtstor aus den stimmungsvollen Park, so gewahrt man einen, dem Hause vorgelagerten Portikus, von dem eine Türe nach dem Wohnzimmer führt und der nach oben als Balkon des Frühstückszimmers dient. Die Hauptachse verlangte hier eine Betonung, welche durch die Anlage des Portikus erfolgt ist. Das Entree liegt auf der linken Seite des Gebäudes, während der Haupteingang durch die vor ihm angeordneten Säulen gekennzeichnet ist. Der kleine Sockelhöhenunterschied wird durch die im Entree liegenden Stufen ausgeglichen.

Abb. 85 bis 89. Brücke der kleinen Gemeinde (Abb. 48, S. 325).

Abb. 85. Perspektivisches Bild.

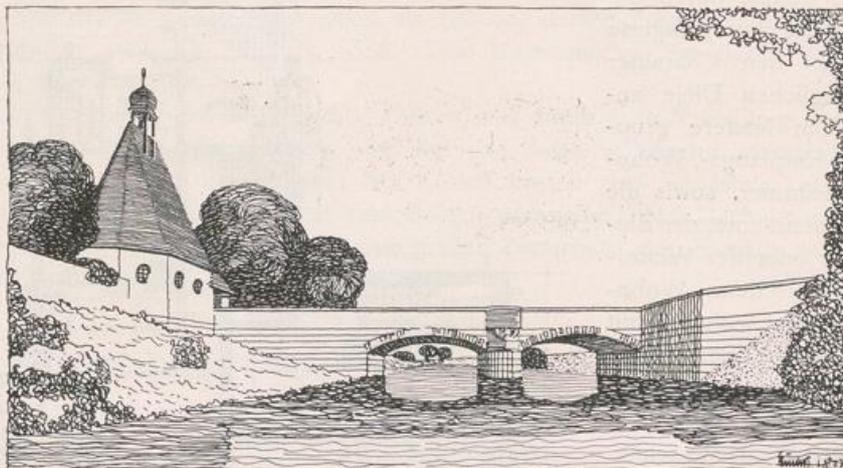


Abb. 86. Ansicht.

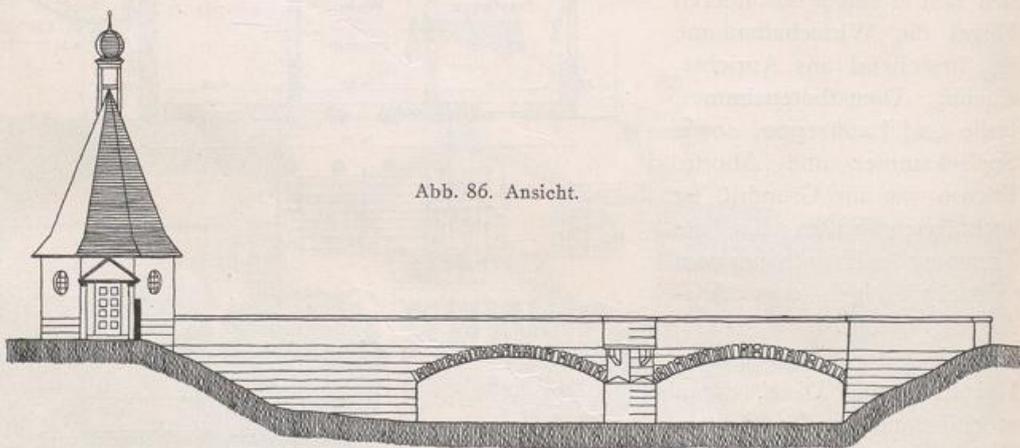


Abb. 87. Grundriß. M. 1 : 300.

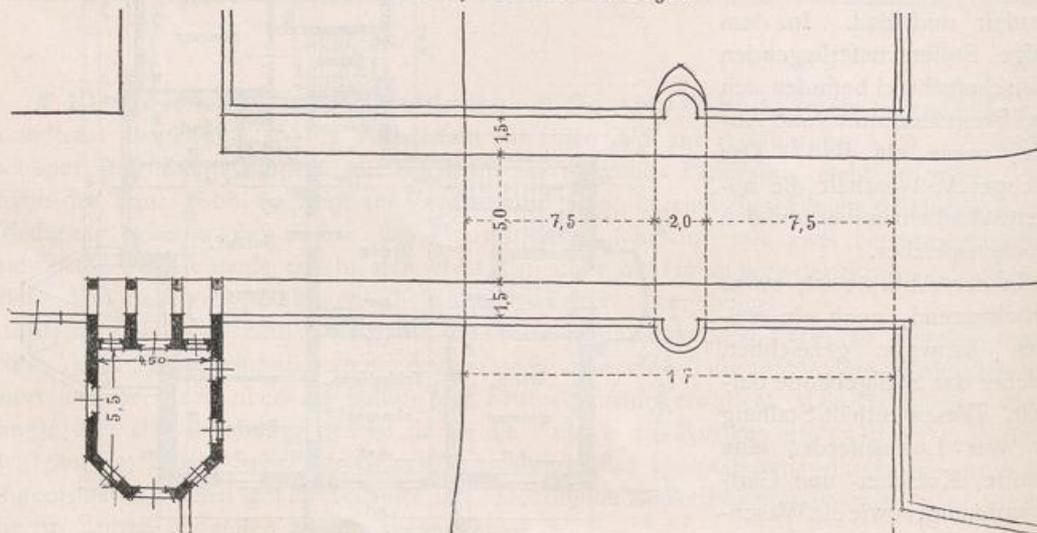


Abb. 88. Querschnitt.

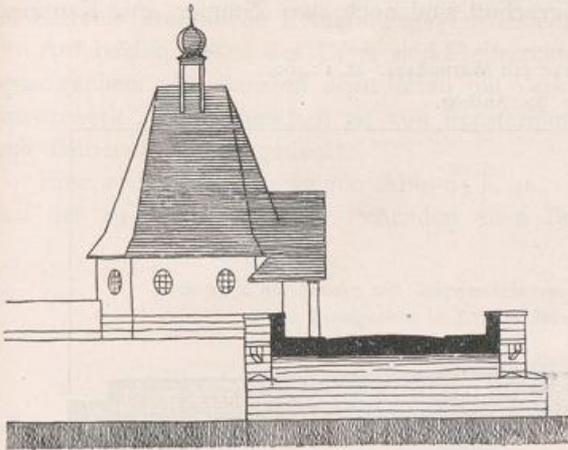
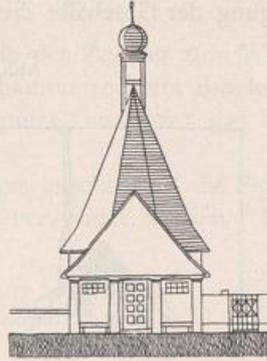


Abb. 89. Vorderansicht der Kapelle.



die Flächen verputzte Ziegelsteine, der Sockel ist aus fränkischem Kalkstein, die Archi-

tekturteile sind aus weißem Schönbrunner Sandstein hergestellt, während das Dach mit Schiefeln und Kupfer eingedeckt ist.

§ 11. Steinbrücken mit Wärterhaus und Treppenanlagen. Nur zu häufig werden heute noch Brücken ausgeführt, deren künstlerische Ausgestaltung sehr viel zu wünschen übrig läßt. Wie sehr ist es doch nötig, daß gerade solche Bauwerke, vorausgesetzt, daß es die Mittel erlauben, der Umgebung angepaßt werden! Denn es hängt ganz von deren Gestaltung ab, ob sie ein Landschaftsbild verschönern oder verunstalten. Vielfach liegen solche Aufgaben den Ingenieuren ob und selbstverständlich ist die konstruktive Durchführung Arbeit der letzteren, der künstlerische Teil jedoch ist unbedingt Sache des Architekten. Öfters geben noch An- oder Aufbauten Gelegenheit, den Reiz solcher Anlagen zu erhöhen.

In den Abb. 85 bis 88 ist die Brücke dargestellt, die schon bei der Besprechung der kleinen Landgemeinde (s. Abb. 48, S. 325) erwähnt wurde. In südlicher Richtung des Dorfes liegt der, durch einen Wasserlauf von der Ortschaft getrennte Friedhof. Hier gab dessen günstige Lage zur Brücke Veranlassung, die, für den Friedhof nötig werdende Kapelle in einer höchst reizvollen Weise mit der Brücke zu verbinden (Abb. 85). Auf dem linksseitigen Fußsteig gelangt man unter einen, der Kapelle vorgelagerten Überbau, der den Eingang zu dieser, bzw. zum Friedhofe betont. Zwischen der Säulenstellung, in deren Achse die Eingangstür zur Kapelle liegt, befinden sich in nischenartigen Vertiefungen Bänke, so daß hier dem vorbeiziehenden Wanderer Gelegenheit geboten ist, auszuruhen und sich vor Wind und Wetter zu schützen.

Der Dachfirst ist mit einem Dachreiter versehen, der das einem jeden einmal läutende Sterbeglöcklein aufnehmen soll. Der innere, mit einem Tonnengewölbe überspannte Raum, welcher auf der Polygonseite den Altar aufnehmen soll und sonst recht einfach und ernst gehalten ist, bietet genügend Platz zur Einsegnung. Die Beleuchtung wird durch hohes Seitenlicht mittels ovaler Fensteröffnungen herbeigeführt.

Es gibt nun noch eine ganze Reihe von Umständen, die solche Brückenanlagen beeinflussen, wie z. B. die Wärterwohnung, die mit der, in den Abb. 90 bis 94 dargestellten Brücke zu verbinden war. Hier ist ein Brückenwärterhäuschen im Anschluß an die Brücke auf der Böschung erbaut.

Das Erdgeschoß faßt das Dienst- bzw. Wohnzimmer sowie Küche, Kammer, Treppe und Vorhalle. Die Wohnküche ist mit einem breiten Eckerker versehen, der einen sehr